Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 72 (1979)

Artikel: Schach : Spiel oder Sport?
Autor: Schmidt, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987271

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schach – Spiel oder Sport?

Schach, Spiel der Könige, Königin der Spiele, ist schon alt, wie alt weiss man nicht genau. Die einen sprechen von China als Herkunftsland, andere von Indien. Gespielt wird es heute auf der ganzen Welt. Ob es als Sport oder als Spiel betrachtet wird, hängt ganz davon ab, wie ernst man es nimmt, ob man es als Hobby betreibt oder als professioneller Turnierspieler.

Schach ist sagen- und anekdotenumwoben. So erzählt man sich, dass der Kaiser von China dem Erfinder eine Belohnung versprochen habe. Dieser habe sich Goldstücke gewünscht, immer die doppelte Zahl auf jedes der 64 Felder. Damit beschämte er selbst den reichen Kaiser, denn so viele Goldstücke besass er gar nicht. Die Zahl der Goldstücke potenziert auf 64 Felder ergibt eine unendlich hohe Summe.

Doch beginnen wir ganz von vorne, erklären wir das Spiel für jene, die es noch nicht kennen. Es braucht ein Brett, das in 64 Quadrate aufgeteilt ist, in 32 schwarze und 32 weisse. Die Felder werden mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet, so dass man Schachpartien auch aufschreiben kann.

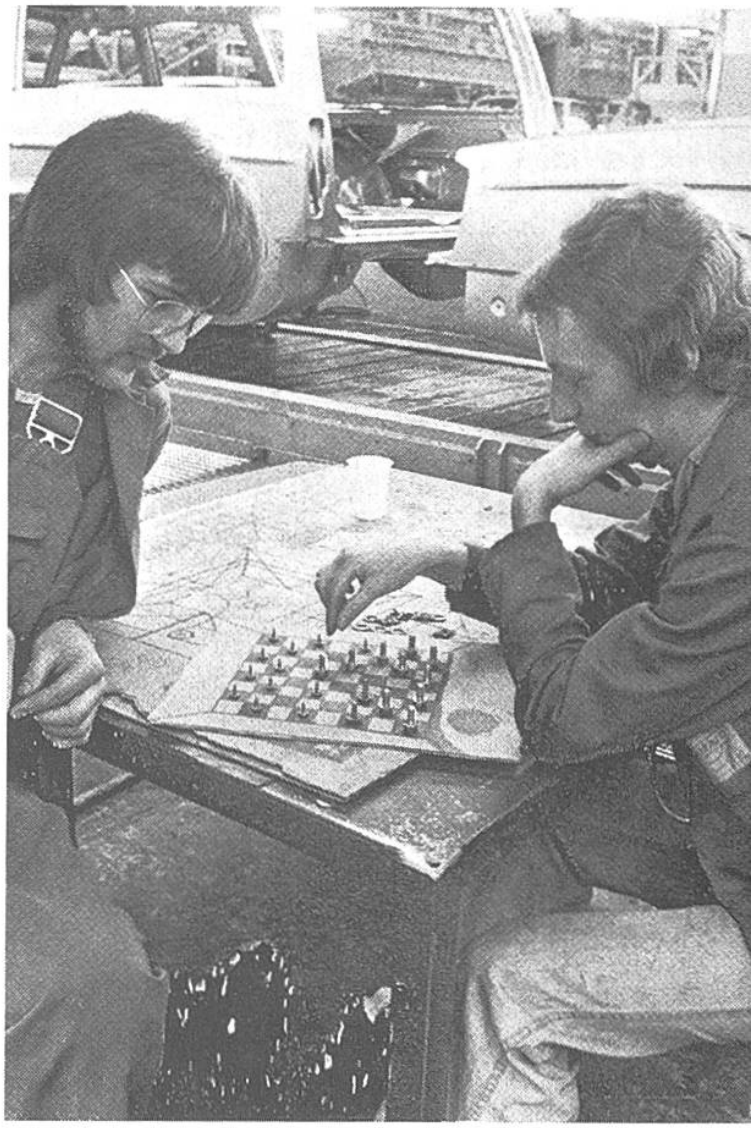
Dazu kommen 32 Steine, 16 weisse und 16 schwarze, je acht Bauern und acht Figuren: König, Dame (Königin), je zwei Läufer, Springer (Ross) und Türme. Jeder der verschiedenen Steine kann unterschiedliche Bewegungen ausführen. Das Ziel des Spiels ist, den gegnerischen König zu erobern. Es handelt sich also im Grunde genommen um einen mittelalterlichen Krieg, wobei die Voraussetzungen auf beiden Seiten gleich sind. Unterschiedlich ist aber die Taktik der Spieler: der Anfänger wird wild drauflosschlagen, um die gegnerische Streitmacht zu schwächen, dann aber meistens erleben, dass der Gegner mit viel taktischem Geschick die entblösste Verteidigung seines ungestümen Widersachers zum Sieg ausnützt. Andere gehen behutsamer vor, defensiv.

Über die Taktik des Schachspiels

Schach kennt keine Altersgrenzen, weder nach oben noch nach unten. An Turnieren spielt der Senior gegen den Schüler, und es ist offen wer gewinnt.

gibt es eine ganze Literatur, besonders über die besten Eröffnungen und deren Varianten, die auch Namen bekommen haben: Die französische, spanische, italienische, sizilianische, indische Verteidigung. Andere sind nach bekannten Schachspielern benannt, die sie das erste Mal angewandt haben: Aljechin-, Pirc- oder Bogoljubow-Verteidigung.
Über den Wert des Schachspiels gehen die Meinungen stark auseinander. Die einen betrachten es als ausgezeichnetes Mittel zur Schulung des Denkens, andere sehen darin einen Zeitvertreib wie beim Jassen oder bei verschiedenen populären Spielen. Schach wird heute in den osteuropäischen Ländern besonders gefördert und auch in einigen Ländern als Schulfach geführt. Bei uns können die Schüler in einigen

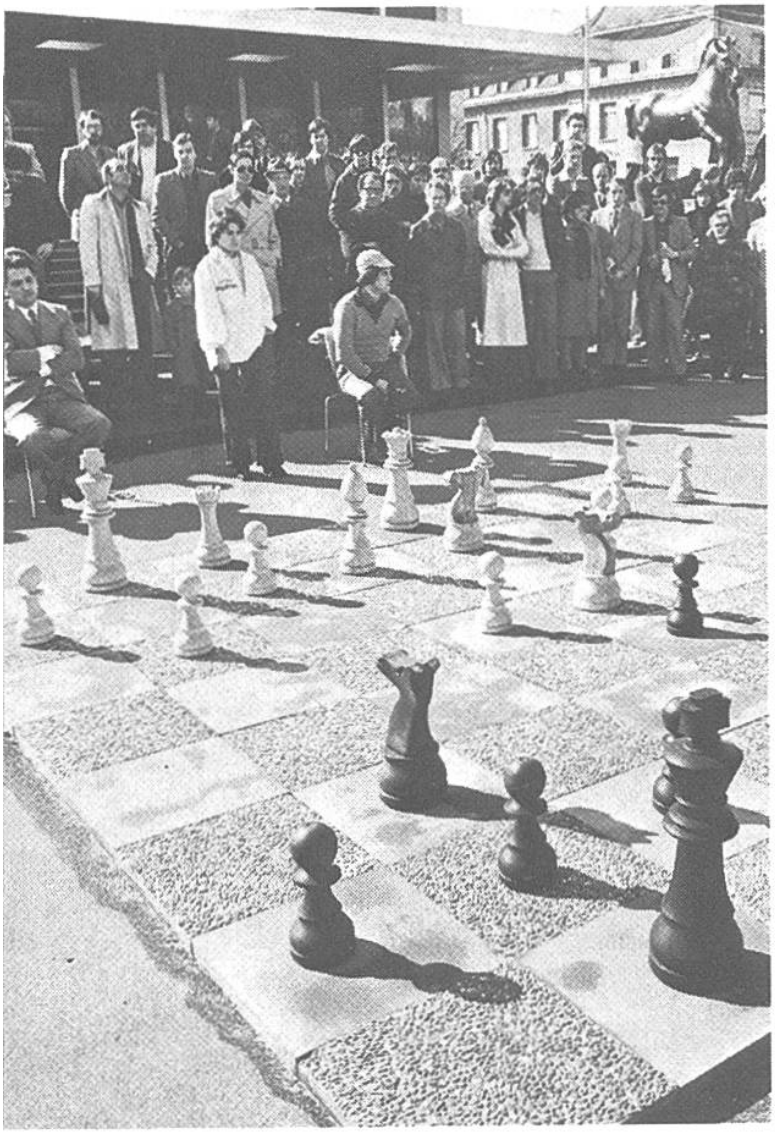
Städten Schach als Freizeitkurs im Winter belegen.
Im Schach werden Weltmeisterschaften durchgeführt, alle drei Jahre wird ein Herausforderer ermittelt, der gegen den Weltmeister antreten kann. In den letzten Jahrzehnten haben die Russen fast ausnahmslos den Weltmeister gestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Holländer Max Euwe abgelöst durch die Russen Botwinnik, Smyslow, Tal, Petrosjan, Spassky, dann folgte für drei Jahre der Amerikaner Bobby Fischer, der den Titel kampflos an den Russen Anatoli Karpow abgab.
Jedes Jahr werden grosse internationale Turniere durchgeführt, an denen es oft um hohe Preisgelder geht. Die Schweizer Spitzenspieler zählen zur Mittelklasse, vor allem weil keiner sich ganz dem Schachspiel widmen kann. Immerhin stellte die Schweiz schon einen Jugendweltmeister, nämlich mit dem Zürcher Werner Hug.
Bei den Turnieren wird die Bedenkzeit beschränkt, damit ein Schachspiel nicht unendlich lange dauert. Eine Uhr überwacht die Spieler, und wenn einer zu lange nachdenkt, wird er disqualifiziert. Die grossen Schachmeister führen oft auch Demonstrationsveranstaltungen durch, indem sie gleichzeitig gegen mehrere Gegner (simultan) spielen.



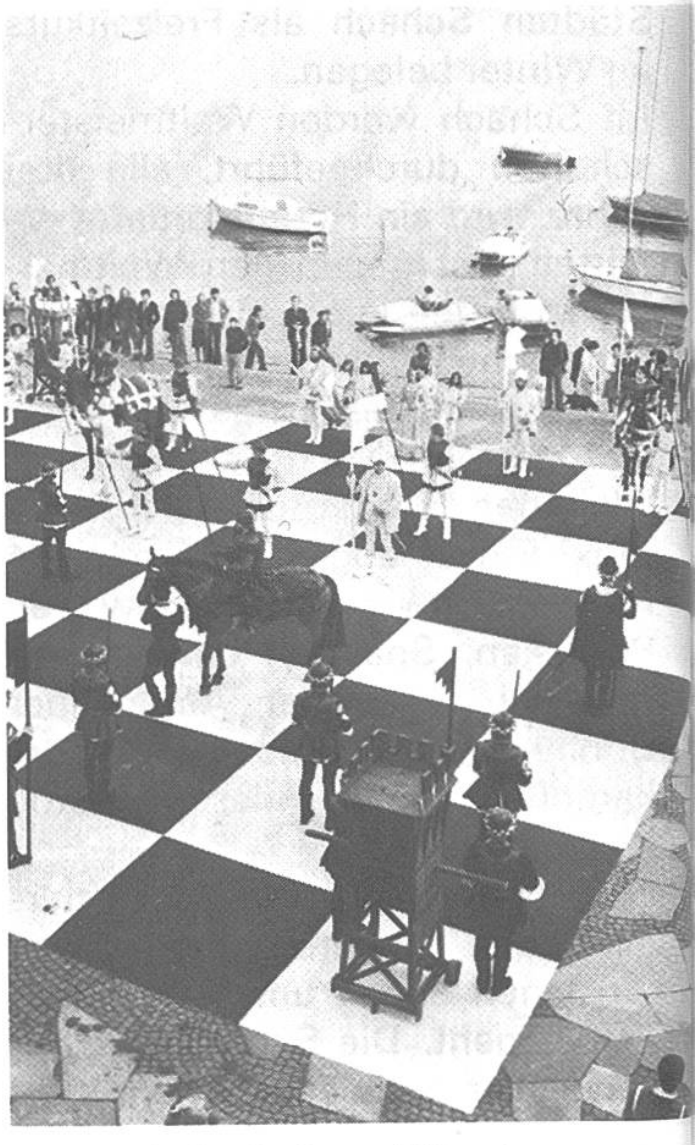
Schach als Zeitvertreib. Es kann jeder zeit und überall gespielt werden.

Das Schachspiel macht um so mehr Vergnügen, je besser man es kann. Es braucht eine gewisse Anlaufzeit, bis man die Grundbegriffe beherrscht und dann beginnen kann zu kombinieren. Es lohnt sich sicher für jeden, sich die Zeit und Geduld zu nehmen, einen Schachkurs zu besuchen. Wer Schach spielt, dem wird es bestimmt nie langweilig.

Otto Schmidt



Immer mehr kommt auch das Gartenschach auf, eine besondere Attraktion in Kurorten.



Eine italienische Künstlergruppe spielt ein lebendiges Schachspiel, in mittelalterlichen Kostümen und mit echten Pferden.

Literatur:

Karl Eggmann: Leitfaden und Arbeitsblätter für den Schachunterricht (wird verwendet an den Schulen der Stadt Zürich)

Martin Beheim-Schwarzbach: Knaurs Schachbuch

Reclam-Verlag: Schachmeisterpartien

SJW-Heft